

2. Tagung zur Didaktik der alten Sprachen in Österreich

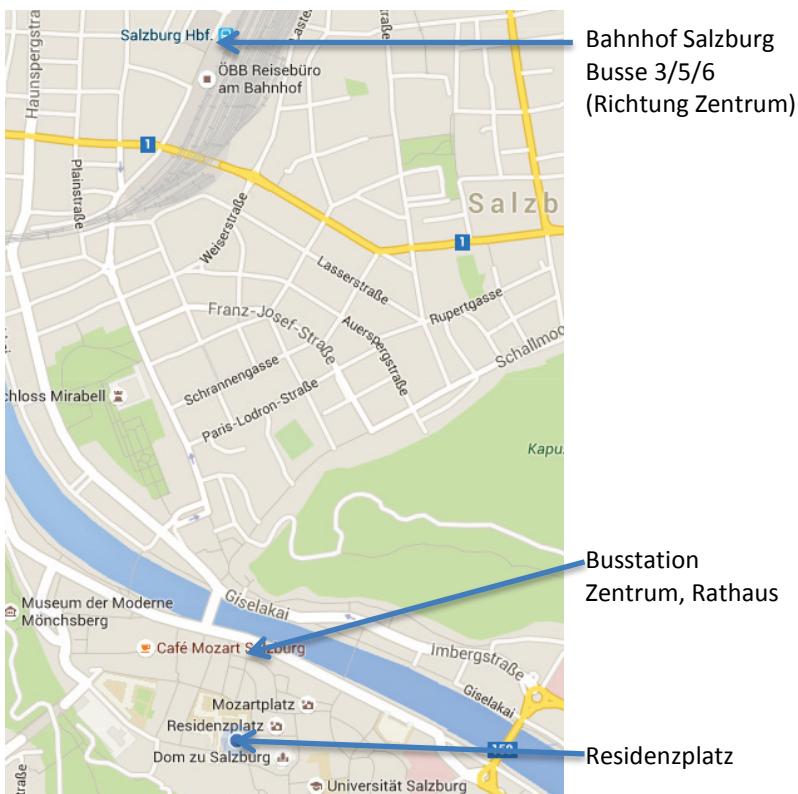
Forschung und Praxis im Dialog

26.-27. Februar 2016

Programm



Ort: Universität Salzburg
Fachbereich Altertumswissenschaften
Residenzplatz 1/I



Kontakt: Margot Geelhaar
FB Altertumswissenschaften/Klassische Philologie
Residenzplatz 1/I
5010 Salzburg
Mail: margot.geelhaar@sbg.ac.at

Freitag, 26. Februar

14.00 Eröffnung und Begrüßung seitens des Fachbereichs Altertumswissenschaften und der School of Education

14.30-15.15 Karlheinz Töchterle (Universität Innsbruck)

Verpackung, Vereinfachung, Verschmutzung: Zu den Vorbehalten der Wissenschaft gegenüber ihrer Didaktik sowie zu deren Ursachen und Folgen

Zuletzt in der Debatte um die Reform der Lehrer/innen/bildung wurde erneut ein Gegensatz auf diesem Feld sichtbar, der sich schon vorher immer wieder manifestiert hat, nämlich der zwischen der Fachwissenschaft auf der einen und der Didaktik und Pädagogik auf der anderen Seite. Dieser Gegensatz hat sowohl prinzipielle als auch historisch bedingte Ursachen und führt zu schädlichen Frontstellungen. Das Referat versucht, diesen Ursachen nachzugehen und auch die Nachteile der nur scheinbar unverzöglichlichen Gegensätze aufzuzeigen. Beides kann die Fronten aufweichen und damit der Verbesserung der inzwischen allseits als höchst bedeutend angesehenen Lehrer/innen/bildung dienlich sein.

15.15-16.00 Irmtraud Weyrich-Zak (BIFIE Wien)

Die standardisierte kompetenzorientierte schriftliche Reifeprüfung in Latein und Griechisch: Von der Testtheorie bis zur Unterrichtspraxis

Im ersten Teil des Referats werden die testtheoretischen Grundlagen der SRP Latein/Griechisch vorgestellt. Der zweite Teil beschäftigt sich mit der Erstellung von Reifeprüfungsaufgaben (aktuell vom BIFIE geleitet, in Zukunft vom BMBF), den vorgegebenen Rahmenbedingungen und den Maßnahmen zur Qualitätssicherung. Der dritte Teil bietet, basierend auf Berichten von unterrichtenden Kolleginnen und Kollegen und eigenen Erfahrungen, einen Einblick in die Unterrichtspraxis; im Zentrum des Interesses stehen die Auswirkungen der SRP auf die Gestaltung des Unterrichts in den klassischen Sprachen.

Kaffeepause

16.30-17.15 Wolfgang Kofler (Universität Innsbruck)

Status quo und Perspektiven der PädagogInnenbildung NEU aus der Sicht des Qualitätssicherungsrates

2013 hat der österreichische Nationalrat ein Gesetz verabschiedet, das die Ausbildung der Pädagoginnen und Pädagogen sowohl für die Primar- als auch für die Sekundarstufe auf völlig neue Grundlagen stellt. Bei der Umsetzung der Reform werden die Hochschulen von einem sechsköpfigen Gremium, dem Qualitätssicherungsrat, begleitet, dem auch der Referent angehört. In seinem Vortrag gibt er zunächst einen Überblick über Inhalt und Absicht des Gesetzes. Dann berichtet er von den ersten Erfahrungen, die bei der Implementierung der neuen Bestimmungen gewonnen werden konnten. Dabei beleuchtet er sowohl die neuen Gestaltungsmöglichkeiten, die sich für die Hochschulen im Zuge der Reform ergeben, als auch die Schwierigkeiten, die bisher zutage getreten sind. Im letzten Teil wendet sich der Referent Fragen aus dem Bereich des Curriculumdesigns zu und gibt ausgehend von diesen einen Überblick darüber, wie sich die Fächer Griechisch und Latein an den verschiedenen Standorten in den Diskurs um die PädagogInnenbildung Neu eingebracht haben.

17.15-18.00 Michaela Rückl (Universität Salzburg)

Sprachbrücken. Integrative Ansätze im schulischen Latein- und (Fremd-)Sprachenunterricht

Im schulischen (Fremd-)Sprachenkanon finden sich mehr lateinische Elemente, als Schüler/inne/n bewusst ist. Auch in Fachsprachen, die seit der Einführung bilingualer Ausbildungszweige nicht nur auf Deutsch vermittelt werden, treffen wir auf zahlreiche Begriffe, die auf das Griechische und das Lateinische zurückgehen. Ein Lateinunterricht, der sprachliche und kulturelle Kompetenzen vermittelt, die für das Erlernen moderner (Fremd-)Sprachen in einem schulischen Kontext förderlich sind, eröffnet und bekommt also neue Perspektiven, die nicht nur den Verbleib dieser klassischen Sprache im Fächerkanon der Schule sichern, sondern auch einen lateinimmanrenten Beitrag zur Allgemeinbildung leisten.

Ausgehend von der Lehrplanforderung nach reflektierendem Umgang mit Sprache und bewusstem Rückgriff auf bereits vorhandene Sprachkompetenzen (Tertiärspracheneffekt), die diesem Lernkontext Rechnung trägt, werden im Vortrag die Prinzipien mehrsprachigkeits-didaktischer

Ansätze für den (Fremd-)Sprachenunterricht mit den Spezifika des Lateinunterrichts in Bezug auf den linguistisch-kontrastiven, den handlungsorientierten und den interaktionalen Aspekt abgeglichen.

Anhand von exemplarischen Übungs- und Aufgabenvorschlägen für Schüler/innen der Sekundarstufe I und II, die typologisch nahverwandte Sprachen in einem biographisch engen Zeitfenster erwerben, werden Anregungen für einen integrativen Unterricht vor- und zur Diskussion gestellt, die Schüler/inne/n ermöglichen sollen, sprachenübergreifend zu lernen.

18.00-18.15 Friedrich Lošek (LSI Niederösterreich)

Kurzpräsentation des neu überarbeiteten ***Stowasser***

Kaffeepause

19.00 Abendvortrag

Peter Kuhlmann (Universität Göttingen)

Aktuelle Tendenzen in der fachdidaktischen Forschung und das Textverstehen im Lateinunterricht

Im Vortrag werden zunächst einige wichtige Entwicklungen aus dem Bereich der lateinischen Sprachdidaktik vorgestellt. Im Speziellen wird es um die übergreifende Frage des Textverständens gehen: Welche Kompetenzen sind hierzu erforderlich? Welche empirischen Forschungen gibt es hierzu? Wie lässt sich Textverständen – mit und ohne Rekodierung – messen und bewerten? Welche Wege sollte der kompetenzorientierte Lateinunterricht in Sachen Textarbeit in Zukunft gehen?

Im Anschluss bitten wir zum **Buffet**.

Samstag, 27. Februar

09.00-09.45 Robert Knapp (Universität Salzburg)

Analyse lateinischer Verse am Computer – geht das?

Der Vortragende hat im Rahmen seiner Diplomarbeit ein Computerprogramm geschrieben, das eine halbautomatische metrische Analyse lateinischer Vers- und Prosatexte vornimmt. Funktionsweise und Bedienung des Programms werden vorgestellt, auch die Grenzen des Ansatzes werden thematisiert. Des Weiteren wird diskutiert, inwieweit der Einsatz derartiger Software an der Schule sinnvoll ist.

09.45-10.30 Nina Aringer (Universität Wien)

Die „Mythologische Familienaufstellung“: Annäherung an antike Texte über Repräsentationen archetypischer Figuren

Lehren und Lernen ist Beziehungsgeschehen. Dieses Beziehungsgeflecht beinhaltet aber nicht nur die involvierten Menschen, das heißt z.B. Lehrerin und Schülerinnen, sondern schließt auch die Beziehung zum zu vermittelnden Gegenstand, das heißt zum Lehr- und Lernstoff, mit ein. Die Lernenden müssen eine (positive) Beziehung zum gelernten Inhalt herstellen, soll dieser nachhaltig verhaftet bleiben.

Andererseits speist sich die Betrachtung und Wertschätzung von (literarischen) Kunstwerken (noch vor dem intellektuellen Zugang) vor allem aus der direkten persönlichen Betroffenheit, dem Gefühl, dass der Text etwas „mit mir zu tun hat“. Dieser rein subjektive Zugang eröffnet gerade für (von Vorwissen unbelastete) Jugendliche häufig erst den Weg für eine objektivere / wissenschaftlichere Rezeption.

Die Methode der Kreativaufstellung nützt diesen direkten Zugang, um sichtbar zu machen, dass große Literaturwerke überzeitliche Gültigkeit besitzen. Ziel ist es dabei, eine Atmosphäre des „Wissen-Wollens“ und der Neugierde zu generieren, die die Lernenden für weitere intellektuelle Beschäftigung empfänglich macht. Oft ist dazu wenig oder sogar kein vorbereitender Wissensinput nötig. Die Jugendlichen werden dabei ermutigt, in eine für sie interessante Rolle innerhalb einer Erzählung oder eines Mythos zu schlüpfen und damit ihren eigenen Platz im Gefüge der Handlung einzunehmen. Die dabei gemachten Erfahrungen werden mit der Gruppe geteilt und als Anknüpfungspunkt für die folgende Beschäftigung

im Unterricht genutzt. Die TeilnehmerInnen eines solchen Prozesses haben damit eine ganz andere innere Beteiligung an der Handlung als bei einem rein kognitiven Zugang. Diese kann für die folgenden Lernphasen hilfreich sein, gerade weil sie zuerst aus subjektiver Erfahrung generiert wurde.

Kunstrezeption (sogar die wissenschaftliche) erzeugt schließlich keine absoluten Wahrheiten, hat immer auch mit der "Brille" des Betrachters zu tun und/oder spiegelt dessen Zeitumstände wider. Auch diese Erkenntnis kann (als übergeordnetes Ziel) ein wichtiges Ergebnis des (Latein-) Unterrichts sein, dessen didaktischer Wert weit über bloße Übersetzungsaufgabe hinausweist.

Ablauf: Nach einer kurzen Einführung in die Thematik und den Ansatz der Methode der Aufstellungsarbeit werden unter Bezugnahme auf eine Textstelle der Aeneis einige niederschwellige Anwendungsmöglichkeiten vorgestellt und anschließend diskutiert.

Kaffeepause

11.00-11.45 Margot Geelhaar (Universität Salzburg)

Induktive Grammatikeinführung. Praktische Beispiele, Möglichkeiten und Grenzen der Anwendung im Lateinunterricht

Die Methode der induktiven Grammatikeinführung wird zunächst durch Materialien, die von Studierenden der Universität Salzburg im Zuge fachdidaktischer Lehrveranstaltungen erarbeiteten wurden, vorgestellt. Unter Berücksichtigung von Erkenntnissen der pädagogischen Psychologie und empirischer Forschung werden Möglichkeiten für die Umsetzung der induktiven Grammatikeinführung im Lateinunterricht aufgezeigt und kritisch reflektiert. Ob sich diese Methode auch für in Österreich approbierte Lehrbücher eignet, soll zum Abschluss anhand ausgewählter Beispiele überprüft und zur Diskussion gestellt werden.

11.45 Schlussdiskussion

Rückblick und Ausblick

Anschließend Möglichkeit zum gemeinsamen **Mittagessen**

Freitag, 26. Februar

14.00	Ulrike Greiner Dorothea Weber	Eröffnung
14.30	Karlheinz Töchterle	Verpackung, Vereinfachung, Verschmutzung: Zu den Vorbehalten der Wissenschaft gegenüber ihrer Didaktik sowie zu deren Ursachen und Folgen
15.15	Irmtraud Weyrich-Zak	Die standardisierte kompetenzorientierte schriftliche Reifeprüfung in Latein und Griechisch: Von der Testtheorie bis zur Unterrichtspraxis
	Pause	
16.30	Wolfgang Kofler	Status quo und Perspektiven der PädagogInnen- bildung NEU aus der Sicht des Qualitäts- sicherungsrates
17.15	Michaela Rückl	Sprachbrücken. Integrative Ansätze im schulischen Latein- und (Fremd-)Sprachenunterricht
18.00	Friedrich Lošek	Kurzpräsentation Stowasser
	Pause	
19.00	Peter Kuhlmann	Aktuelle Tendenzen in der fachdidaktischen Forschung und das Textverstehen im Lateinunterricht

Samstag, 27. Februar

9.00	Robert Knapp	Analyse lateinischer Verse am Computer – geht das?
9.45	Nina Aringer	Die „Mythologische Familienaufstellung“: Annäherung an antike Texte über Repräsentationen archetypischer Figuren
	Pause	
11.00	Margot Geelhaar	Induktive Grammatikeinführung. Praktische Beispiele, Möglichkeiten und Grenzen der Anwendung im Lateinunterricht
	Schlussdiskussion	